

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur: Franz Bethge, Magdeburg.
Für den Inseratenteil: Karl Rankau, Magdeburg.
Verlag von B. Garbaum, Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von E. Arnoldt, Magdeburg.
Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis:
Bieteljähr. inkl. Bringerlohn 2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk. exkl. Bestellgeld.
Eingelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Inscriptionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 83.

Magdeburg, Donnerstag, den 9. April 1896.

7. Jahrgang.

Reichtum und Freiheit im Kommunismus.

Die neulich verlaubliche Nachricht von dem Zusammenbruch der altrüftischen Kolonie Mart West in Californien ist natürlich in der kapitalistischen Presse nach obligater Manier ausgeschlachtet worden. Immer und immer wieder wird bei jedem solchem Anlaß der uralte Kohl aufgetischt: jetzt sei der Sozialismus nun einmal durch die Probe aufs Exempel widerlegt, augenscheinlich in vernichtender Weise als mit der menschlichen Natur unvereinbar erwiesen und entgültig abgethan usw., — so oft auch wir Sozialisten schon eindringlich vor diesem kommunistisch-kolonisatorischen Experimente gewarnt haben, indem wir zeigten, daß ihr Wesen bestenfalls so wenig der sozialistischen Gesellschaft, die, wie wir wissen, an die Stelle der gegenwärtigen kapitalistischen treten wird, ähnlich sein kann, wie der Handwebstuhl des vorigen Jahrhunderts dem wundervollen Mechanismus der Webmaschinen unserer Zeit, oder wie die Postkutsche von Anno Dazumal, mit ihrem Schnecken-tempo, einem der heutigen Bahnzüge, die mit dem Winde um die Wette dahinfliegen. Mit Bezug auf die eingangs erwähnte Thatsache behauptet nun ein bürgerliches Blatt: es sei daraus ersichtlich, daß der Kommunismus oder Sozialismus dauernden Bestand nur in einer Gesellschaft haben könne, deren Angehörige, wie die eines Klosters, gewillt sind, ein Leben voll Armut und Unfreiheit zu führen. Um dieses zu beweisen, wird angeführt, daß in der genannten Kolonie sich schon nach einem Jahre die Unmöglichkeit herausgestellt habe, so viel zu produzieren, um den Lebensunterhalt der Kolonisten in einer ihren Bedürfnissen angemessenen Weise zu beschaffen, obgleich die Leute an beschreibende Anforderungen gewöhnt waren und — ihre Zahl wird auf 500 beziffert — ein Landstück von „ein paar hundert Acres zur Verfügung hatten, worunter reiches Gartenland, ein natürliches Wasser-Reservoir, ein großer Wald und eine Sägemühle, die 10 000 Fuß Holz per Tag lieferte“.

Diese Angaben, die wir nicht auf ihre Richtigkeit zu prüfen in der Lage sind, können und wollen wir — argumentshalber — ohne weiteres passieren lassen. Die natürlichen Hilfsquellen der Kolonie mochten im Verhältnis zur Zahl der Teilnehmer vielmal größer sein, und der Fehlschlag wäre doch, wenn auch etwas später, eingetreten. Einer der wichtigsten Gründe, warum jedes solche Unternehmen scheitern muß, ist dieser: es ist in einer Gesellschaft, die nicht zum mindesten eine ganze Nation oder mehrere Nationen umfaßt, nicht eine so hoch entwickelte Organisation der Arbeit, — speziell benannt: hauptsächlich Teilung der Arbeit — möglich, wodurch die Ergiebigkeit der Arbeit hinlänglich gesteigert werden kann, um die materiellen Bedingungen des Vorhandenseins von Reichtum und Freiheit für alle zu erzeugen. Hiernächst nachstehend einige nähere Hinweise.

Aus der Geschichte und Völkerkunde wissen wir, daß unter rohen oder tiefstehenden Völkern die Anlagen der Individuen ungleichmäßig entwickelt sind, dies eben deshalb, weil da die Arbeit noch sehr wenig geteilt ist. Fast jeder leistet dasselbe, jeder quantitativ und erst recht qualitativ ungefähr gleich wenig, und wer über diese allgemeine Flachheit nur einigermaßen hervortritt, wird als ein Wunder angestaunt und verehrt. Mit fortschreitender Teilung der Arbeit nimmt die Zahl der hervorragenden Einzelnen stets zu, weil ihre besondere Anlage ausgebildet, wohl auch schon vererbt wird; dagegen sinkt die Anlage der Mehrheit, welche nichts, wozu besonderes Geschick und Kenntnisse erforderlich, zu leisten hat, entweder bis zu einem gewissen Grade von Stumpfheit herab, oder sie verharrt im Stillstande. Immerhin, unter günstigen Umständen, erheben sich einzelne aus dieser Masse auf höhere Bildungsstufen, und sie beweisen damit, daß unter gleicher Gunst der Umstände alle — wenn auch vielleicht erst im Laufe mehrerer Generationen — gleich hoch ausgebildet werden mögen. Aus der Erziehungs-wissenschaft wissen wir, daß die allgemeine und die besondere Anlage in Wechselwirkung stehen und sich gegenseitig steigern können. Es kommt darauf an, frühzeitig die besondere Anlage jedes Kindes zu erkennen und zur Selbstthätigkeit anzuregen, und unter geeigneter erzieherischer Fürsorge entwickelt sich dann die allgemeine Anlage rascher und vollständiger nach allen Seiten hin, und aus ihr fließen hinwieder für die besondere Anlage wachsende Mittel, die Fähigkeit zu einer tüchtigen Fachleistung zu entwickeln — und so wechselwirkend weiter. Da dies die Art ist, wie sich das Menschengeschlecht auch ohne sonderliche Gunst sozialer Umstände, ja, bis in die neueste Zeit so gut wie gänzlich ohne wissenschaftlich-erzieherische Pflege, stufenweise aus dem Zustande der Tierheit emporgehoben hat, so folgt, daß unter den erzieherischen Veranstaltungen der heutigen Pädagogik alle Menschen — alle, soweit deren Gehirn nicht durch mechanische Hindernisse oder

sonstige krankhafte Zustände in der freien Willkür gehindert ist, — zugleich zu besonders tüchtigen Fachleuten und zu allseitig hochentwickelten, sich selbst beherrschenden, annähernd bildungsgleichen Männern und Frauen erzogen werden können. Damit ist nun aber für die menschliche Gesellschaft die Möglichkeit gegeben, auf der einen Seite in allen Einzelnen die Voraussetzungen einer bis zur höchsten Entfaltung geordneten und in rationellster Weise organisierten Arbeitsteilung zu schaffen, hierbei aber dennoch jene an Geistesverkömmerung grenzende Einseitigkeit zu vermeiden, die in der heutigen kapitalistischen Uebergangsperiode als mit den Methoden der Arbeitsteilung unzertrennlich verbunden erscheint, vielmehr an Stelle dieser Einseitigkeit der Bildung etwas unendlich Höheres zu setzen: eine die Quintessenz alles Wissens und aller edelmenschlichen Regungen der Zeit umfassende, allgemeine Bildung.

In Hinsicht der Geschichte der Arbeitsteilung und des Zusammenhangs ihrer Vorbedingungen von Reichtum und Freiheit für alle läßt sich die ganze Vergangenheit in zwei große Perioden teilen. Da haben wir die Periode der Barbarei, mit folgenden charakteristischen Zügen: Gar keine oder wenig Arbeitsteilung — fast allgemeine Armut, nur sehr wenige Reiche und unvermeidliches Elend der großen Masse — allgemeine Armut an Kultur und Bildung. Zeit: das Mittelalter, die vor-kapitalistische Ära. Darauf folgte die Periode der Zivilisation: Zunehmende Entfaltung der Arbeitsteilung mit dem Aufkommen der kapitalistischen Produktionsweise — hochentwickelte Arbeitsteilung in der kapitalistischen Großproduktion — Zehntausende von reichen Leuten, Millionen von Proletariern — jetzt vorhanden die Möglichkeit von Reichtum für alle — Dekaden- (Berfalls-) Kultur bei den Besitzenden, Sehnsucht nach Bildung bei den Besitzlosen. Erwachen des Klassenbewußtseins und Sammlung zum revolutionären Klassenkampf bei den Proletariern.

Daran schließt sich in nächster Zukunft die Periode des Sozialismus und der Humanität: Auf's höchste vervollkommnete Arbeitsteilung bei wissenschaftlich-erzieherischer Sorgfalt für eine ebenfalls höchst-mögliche allgemeine Bildung jedes einzelnen — Reichtum in Fülle und alle vernunftgemäß denkbare Freiheit für jeden, für alle!

Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Gelegentlich einer Unterhaltung über die Hinrichtung Breitrüch's soll sich das Hamburger Kontrollmädchen Maria D., welches von der Schuld des Hingerichteten nicht überzeugt war, in einer Weise geäußert haben, die eine Kollegin und Konkurrentin als **Kaiserbeleidigung** aufzufaßte und sofort denunzierte. Die Angeklagte gab vor Gericht auch zu, die betreffende Äußerung gethan zu haben, vermag aber irgend eine Beleidigung, welche Absicht ihr übrigens auch völlig fern gelegen habe, nicht darin zu erblicken. Anders der Herr Staatsanwalt, welcher eine Kaiserbeleidigung für vorliegend erachtet und eine Gefängnisstrafe von drei Monaten beantragte. Der Verteidiger Dr. Pöpler kann in den von der Angeklagten zugegebenen Worten keine Beleidigung der Person des Kaisers finden und beantragt sowohl aus objektiven wie auch aus subjektiven Gründen Freisprechung, welche letzterem Antrage entsprechend das Gericht auch erkennt. Die Freisprechung ist erfolgt, weil das Gericht überzeugt ist, daß der Angeklagte das Bewußtsein der Beleidigung des Kaisers gefehlt habe. — In angetrunkenem Zustande erschien Dienstag der Arbeiter Rudolf David vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I Berlin, um sich wegen **Kaiserbeleidigung** zu verantworten. Die Verhandlung mit ihm machte einige Schwierigkeiten, endete aber mit seiner Verurteilung zu drei Monaten Gefängnis.

Das **Zeugniszwangsverfahren** gegen die Saale-Zeitung nimmt, wie diese selbst mitteilt, auch nach der erfolgten Aufhebung der Zwangshaft ihren Fortgang. Die Entscheidung des Oberlandesgerichts Naumburg ist in allernächster Zeit zu erwarten.

Wie dem Hamburger Korrespondent aus Berlin gemeldet wird, sind die Herausgeber Berliner großer Zeitungs-korrespondenzen als **Zeugen vernommen** worden, um die Beamten zu ermitteln, welche die „vorzeitige“ Veröffentlichung von Gesetzesentwürfen verschuldet haben.

Verfahren gegen Mütter. In der Untersuchung gegen den früheren Gendarmen, jetzigen Korpschreiber Mütter wegen Weineides hat, wie der Rheinisch-Westfälischen Arbeiter-Ztg. aus Berlin geschrieben wird, der die Voruntersuchung führende General v. Rauch die betreffenden Gerichte um die Ueberfendung der sämtlichen Akten aus den Mütter-Beleidigungsprozessen erjucht, auch werden mehrere Richter als Zeugen vernommen werden.

Die Verhandlung gegen den **Freiherrn v. Hammerstein** soll, wie ein Berichterstatter zu melden weiß, am 22. April vor der ersten Strafkammer am Landgericht I

unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Nied stattfinden. —

Die Kreuzzeitung und das Militärwochenblatt haben über Oskern civilistische Anwandlungen bekommen, und über das Duell viel Abprechendes gesagt. Die Fastenstimmung hat die Kreuzzeitung sogar zur Aufnahme eines Eingekandts gegen das Duell gebracht. Darüber ist nun großes Erstaunen in der Presse. Wozu denn? Junker- und Offiziers-Ehre muß sich doch durch den Mordkomment vor der niederen Ehre des Civilisten auszeichnen. —

Dem **Sofrat Dr. Paul Wehnert**, dem eifrigsten Befechter des neuen sächsischen Klassenwahlrechts ist vom Kaiser der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden. —

Ungefällige polizeiliche Vorschrift. Die Ober-Präsidential-Verordnung vom 14. Juni 1892, welche die Veranstaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten von der polizeilichen Genehmigung abhängig macht, setzt in ihrem § 4 den öffentlichen Tanzlustbarkeiten diejenigen gleich, welche von geschlossenen Gesellschaften veranstaltet werden, zu denen aber Gäste gegen ein Entree Zutritt haben. Der Vorsitzende des Ortsvereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter zu Potsdam, Wischke, wurde nun unter Bezugnahme auf jene Verordnung dafür verantwortlich gemacht, daß der Verein ohne die polizeiliche Erlaubnis ein Tanzvergnügen abgehalten hatte, zu dem auch Gäste gegen ein Entree zugelassen waren. Sowohl Schöffengericht wie Landgericht verurteilten ihn, obwohl feststand, daß nicht jedermann Einlaß fand. Auf die Revision des Verurteilten hob der Strafsenat des Kammergerichts die Vorentscheidung auf und sprach Wischke frei. Die Bestimmung der Verordnung vom 14. Juni 1892, welche Veranstaltungen wie die des Ortsvereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter zu Potsdam den öffentlichen Tanzlustbarkeiten gleichstelle, sei rechtsungültig, denn sie stehe mit einem Circularerlaß des Ministers des Innern in Widerspruch und lasse sich auch durch § 1011, 17 des Allgemeinen Landrechts nicht begründen. Da hier nur Gästen der Mitglieder, wenn auch gegen Entree, und nicht jedermann der Zutritt gestattet gewesen sei, könne in dem Vergnügen eine öffentliche Tanzlustbarkeit nicht gefunden werden. —

Im bayerischen Wahlkreis Ansbach-Schwabach macht sich eine **Reichstagsersatzwahl** notwendig. Der bisherige Vertreter dieses Kreises, Abg. Kröber (süddeutsche Volkspartei) ist gestorben. Kröber siegte 1893 in der Stichwahl mit 8609 gegen 6333 konservative Stimmen. Unsere Partei erhielt 1733 Stimmen. Ein Zählkandidat wird wiederum aufgestellt. —

Die **Reichskommission für Arbeiterstatistik** wird am 15. April im Reichsamt des Innern zu einer Sitzung zusammentreten, um die Erhebungen über die Verhältnisse der in der Konfektionsbranche beschäftigten Arbeiter zu beginnen. Das Hamburger Echo schreibt dazu: „Zu dieser Sitzung sind Unternehmer und Arbeiter der Kleiderkonfektion geladen. Nachdem die Verhöre der in der Kleiderkonfektion Thätigen beendet sind, wird eine Pause eintreten und dann Ende April oder Anfang Mai mit der Erhebung über die Verhältnisse der in der Wäschebranche Beschäftigten begonnen. Zu diesen Erhebungen wird die preussische Regierung den Vorsitzenden des Berliner Gewerbegerichts, Professor von Schulz, als Kommissar entsenden. Herr von Schulz hat als Vorsitzender des Einigungsamts bei den letzten Lohnkämpfen in Berlin bewiesen, daß er ein Kenner der Verhältnisse ist. Er hat in den 5000 Prozessen, welche Arbeiter der Konfektionsbranche mit den Unternehmern vor dem Gewerbegericht geführt haben, die im Gewerbe bestehenden Mißstände gründlich kennen gelernt.“ —

Die Industriellen widersehen sich den Forderungen der Regierung. Aus Anlaß des Ausstandes in der Konfektionsindustrie ist das Gewerbegericht in Stettin vom Minister für Handel und Gewerbe angewiesen worden, über die Verhältnisse dieser Industrie daselbst Vernehmungen von Auskunftspersonen aus dem Kreise der Konfektionäre, Zwischenmeister und Arbeiter zu veranstalten. Es hat deshalb zum 4. April Einladungen ergehen lassen und herangezogenen Industriellen dabei aufgegeben, sich bereits vorher aus ihren Büchern über folgende Fragen zu informieren und diesbezügliche Notizen zu machen: —

1. Zahl der Arbeiter überhaupt; 2. Zahl der Zwischenmeister; 3. Zahl der in der Werkstatt; 4. Zahl der außerhalb der Werkstatt arbeitenden Personen; 5. Sind die Personen angemeldet: a. zur Krankenkasse, b. zur Invaliditäts- und Altersversicherung; 6. Wieviel ihrer Werkmeister, Zuschneider und Zwischenmeister verdienen mehr als 2000 Mk.; 7. Angabe der Löhne für ihre sämtlichen Fabrikate (Bekken, Hosen, Stoffspizen usw.); 8. Versehen sich dieselben inkassierte Guthaben, eventuell welche Guthaben müssen die Zwischenmeister leisten? Bei den Fragen 1 bis 4 ist auch regelmäßig noch unterschieden zwischen männlichen und weiblichen Personen. Wie die Offsee-Zeitung hört, haben alle Beteiligten die Auskunft über diese Fragen abgelehnt. Wie nicht anders

zu erwarten, unterstützt die freisinnige Zeitung die ablehnende Haltung der Industriellen. Sie findet es von ihrem manchesterlichen Standpunkte völlig korrekt, daß die Industriellen die Auskunst verweigern. Ob die Regierung den profitstüchtigen Industriellen nachgeben wird, bleibt abzuwarten.

Nicht alle Konfektionsgeschäfte in Stettin haben die Verantwortung der auf Anweisung des Ministers erfolgten Anfragen des Gewerbegerichts zum Konfektionsausstand abgelehnt, sondern nur, wie die Neue Stettiner Zeitung schreibt, der Verband der Konfektionsgroßfirmen. Zahlreiche außerhalb des Verbandes stehende Konfektionsfirmen haben sich zur Auskunst bereit erklärt. Die Vernehmungen haben bereits stattgefunden. Auch die Lohnkommission ist der Aufforderung nachgekommen. Weitere Vernehmungen von Zwischenmeistern zc. sind noch im Gange.

Die Textilfabrikanten in Kottbus klagen, daß ein großer Teil des Geschäftes in Sommermonaten verloren gegangen ist, auch das Wintergeschäft sicher verloren geht, wenn die Arbeit nicht baldigst aufgenommen wird. Die Arbeiter kann sehr schnell aufgenommen werden, wenn die Unternehmer sich mit ihren Arbeitern über deren berechtigten Forderungen einigen.

Der Verband der Handels- und Gewerbevereine ersucht die Reichstagsabgeordneten, bei der Abstimmung im Plenum des Reichstages dem Gesetzentwurf, betr. den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln, in der vorgeschlagenen Fassung die Zustimmung versagen zu wollen.

Zur Geschichte der Handhabung der §§ 8 und 16 des preussischen Vereinsgesetzes. Die im Auftrage des Centralvorstandes der nationalliberalen Partei herausgegebenen Mitteilungen für Vertrauensmänner enthalten die für den Herbst dieses Jahres beschlossene Einberufung eines allgemeinen Delegiertentages in einem längeren Artikel, der folgende Aufforderung enthält:

Für die Parteifreunde im Lande kommt es auf ein Zweifaches an. Sie mögen die Beschäftigung des Delegiertentages rechtzeitig organisieren. Gleich heute bemerken wir, daß auf den einzelnen Reichstagswahlkreisen der Regel 2-3, bei größten Kreisen 4, höchstens 5 Delegiertentage auszuweisen werden, und daß Delegierte nicht anders gewählt werden können, als durch Vertrauensmänner. Nach § 8 des Vereinsgesetzes, in dessen Befolg vor kurzem die gesamte centrale Organisation der Sozialdemokratie politisch aufgelöst wurde, müssen die Vereine als solche, auch die Wahlkreisvereine und Verbände als solche sich hierbei jeder Mitwirkung enthalten. Sonst behält auch nach dem Schicksal der sozialdemokratischen Centralorganisation. Zum zweiten müssen sich die Vertrauensmänner mit ihren Wählern betriebs des Delegiertentages zur rechten Zeit und bei der rechten Stelle treffen, nämlich bei den Vertretern ihrer Landkreise im Centralvorstand, mit denen sie persönlich verkehren können, ohne am § 8 des preussischen Vereinsgesetzes anzustoßen. Zur Vorbereitung des Delegiertentages hat, wie bekannt, der Centralvorstand einen besonderen Ausschuss niedergesetzt; dieser hat jedoch die erforderlichen Zusammenholungen und wird sich demnächst konstituieren.

Hieran ist vor allem interessant, daß frühere Vergehen gegen den § 8 des preussischen Vereinsgesetzes vom Centralvorstand der nationalliberalen Partei eingestanden werden. Wenn hierüber drei Jahre noch nicht verfloßen sind, gäbe es eine schöne Gelegenheit zu zeigen, daß gleiches Recht für alle in Preußen gilt. Wenn es der nationalliberalen Partei Ernst wäre mit dem Vermeiden der vereinspolizeilichen Strafen, die der Sozialdemokratie gestellt werden, so würde der Centralvorstand sicherlich unterlassen, einen besonderen Ausschuss niederzusetzen und die Vertrauensmänner zusammenzutreten zu lassen, da doch zu befürchten ist, daß diese Vertrauensmänner in ständigen Beziehungen zu den Wahlkomitees stehen. Wollen wir nur hoffen, daß dem Prozeß Auer und Genossen nicht der Prozeß Bernheim und Genossen folgt. Das wäre ja zu schrecklich.

Ueber die **Partei- und Gewerkschafts-Kongresse**, welche während der Osterfeiertage tagten, berichten wir summarisch in nächster Nummer.

Frankreich.

Das Revolutionäre Centralkomitee (Blanquisten) wird dem Londoner Internationalen Kongreß folgende zwei Resolutionen empfehlen: 1. Das Proletariat und die sozialistische Partei haben mit aller Kraft die Eroberung der politischen Macht anzustreben als das vorzüglichste Mittel der Vernichtung des kapitalistischen Regimes, der Emanzipation der Arbeiter, der Befreiung des Menschen und des Bürgers, die Einführung der internationalen sozialistischen Republik. 2. Die Arbeiter sollen eine Kundgebung sein der internationalen Solidarität und Aktion der Arbeiter und Sozialisten auf politischem wie auf sozialem Gebiete für die Forderung der Befreiung des Proletariats, für den Achtstundentag, für die Eroberung der politischen Macht, für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens. — Das Centralkomitee erachtet es nämlich für nötig, die Grundprinzipien der internationalen Arbeiterbewegung auch nach der politischen Seite hin in London schärfer zu betonen, als dies auf den früheren Kongressen geschehen ist.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Die **Bräuer** in Halle sind gesonnen, behufs Erlangung der zehnstündigen Arbeitszeit und eines Minimalwochenlohnes die nötigen Schritte zu thun. — In Nürnberg ist der Streik der Arbeiterinnen der mechanischen **Spinnwarenfabrik** von Carotte u. Co. beendet. Die Streikenden haben mit 3 Stimmen Mehrheit beschlossen, die von Herrn Carotte nach langwierigen Verhandlungen gemachten Zugeständnisse, Verkürzung der Arbeitszeit von 60 auf 58 Stunden pro Woche, 25 Prozent Lohnerhöhung für Ueberstunden, keine Maßregelungen und Wahl eines neuen Arbeiterausschusses anzunehmen. — In Erlangen hat die Bewegung der **Metallbrüder** der Math. Ernst Fischer'schen Fabrik nicht nur mit einem vollständigen Siege geendet, Herr Fischer gab seine Absicht auf, die Akkordarbeit einzuführen; ferner bewilligte er den Arbeitern die geforderte Lohnerhöhung von 1 Mk. pro Woche. — Der Zustand der Arbeiter und Arbeiterinnen der **Schraubenfabrik** von Gebr. Koll in Berlin ist zu Gunsten der Arbeiter erhelligt. Dagegen dauert der Streik der Schraubendreher der Firma Reichelt, Schmidtstraße 7a, unverändert fort. — In einer von Laufenben besuchten Versammlung der **streikenden Textilarbeiter**, in welcher Genosse P. Jahn aus Berlin über das „Osterfest der Streikenden“ referierte, wurde unter stürmischer Zustimmung die Fortsetzung des Streikes bis zur Gewährung annehmbarer Bedingungen beschlossen und eine dahin lautende Resolution einstimmig angenommen.

Tages-Chronik.

Magdeburg, 8. April 1896.

— Vor 25 Jahren als die Arbeiterbewegung noch einem schwachen Pächlein und der sozialistische Gedanke trieb darin umher wie eine Raupenlarve. Mit gutmütiger Besorgnis blickten die Nachbarn auf die Arbeiterbewegung und das Rosenkranzchen einer sozialen Frage wurde nur von dem Einzelnen erkannt. Seitdem hat sich vieles geändert. Eine große Wandlung hat in den letzten 25 Jahren stattgefunden. Die soziale Frage ist als die Hauptfrage der Kultur anerkannt worden und die sozialistische Bewegung bildet die Triebkraft und den Ansporn des ganzen politischen Lebens. Alle politischen Parteien behaupten, sozialistisch zu sein und alle Nachbarn behaupten, Freunde der Sozialreform zu sein. Hat vor 25 Jahren schon dabei war, bezweifelt man, daß ein gewaltiger Umschwung seitdem in der öffentlichen Meinung stattgefunden hat. Wer hat diesen Umschwung bewirkt? Eben diese noch vor 25 Jahren so geringe soziale Arbeiterbewegung. Einer der wichtigsten

Zweige der sozialistischen Arbeiterbewegung ist die Gewerkschaftsbewegung. Sie hat sich in den letzten 15 Jahren am stärksten entwickelt und sie wird in Zukunft von immer größerer Bedeutung werden. Zwei Beispiele aus Magdeburg sprechen dafür. Wie bekannt, eroberte eine Lohnbewegung der Maurer, Zimmerer und Steinarbeiter zur Zufriedenheit der beteiligten Kreise. In einem Streik kam es nicht. Die Unternehmer ließen sich bei ihren Verhandlungen von der Erkenntnis leiten, daß die gegenwärtig geltenden Lohnsätze nicht ausreichen zur Führung eines einigermaßen menschenwürdigen Haushalts. Einige Maurer- und Zimmermeister hätten auch gern die Vergütung der Ueberstunden eingeleitet; sie stellten aber in Aussicht, daß die Mehrheit ihrer Kollegen diesem guten Beispiele nicht folgen, die Ueberstunden nicht sonderlich entbehrlichen würden. Und warum? Weil die Unternehmer auf die mangelhafte Organisation der Bauarbeiter stießen, bestanden: die Organisation der Bauarbeiter sei außer Stande, die widerstrebenden Elemente zur Entschädigung der Ueberstundenarbeit zu veranlassen. Es wurde daher selbst von den vor dem Eingangsamt erschienenen Bauunternehmern eine feste Organisation der Bauarbeiter gewünscht. Dies ist das bedeutsamste der Verhandlungen zwischen Unternehmern und Arbeitern im Baugewerbe. Auch die Lohnbewegung der Steinarbeiter zeitigte ein ähnliches charakteristisches Moment. Disziplin sind die Steinmetzmeister unorganisiert. Eine schrankenlose Konkurrenz untergräbt das einst so blühende Gewerbe am Orte. Diesem Uebel soll durch eine Organisation der Steinmetzmeister abgeholfen werden. Ein Teil derselben sträubt sich aber, dieser Organisation beizutreten; sie wollen vor wie nach ihre schmutzigen Geschäftspraktiken behalten. Deshalb wendeten sich die Steinmetzmeister an die Steinarbeiter mit dem Ersuchen, den Meistern beizustehen in ihrem Kampfe gegen die Schmutzkonkurrenz. Die Steinarbeiter sagten bereitwillig zu. Haben sie doch die Wirkungen der Schmutzkonkurrenz seit Jahren am eigenen Leibe spüren müssen. Wenn aber einerseits die Meister ihre Arbeiter zum Bau einer Organisation für die Meister aufforderten, so war es recht und billig, daß die Arbeiter als Gegenseitigkeit von den Meistern die Unterstützung der Organisation der Steinarbeiter verlangten. Also auch in diesem Falle erlangte die gewerkschaftliche Organisation einen ungleichbaren Erfolg. Und mit Genugthuung können die Bauarbeiter und Steinarbeiter auf ihre Lohnbewegung zurückblicken, wie andererseits der gewerkschaftlichen Organisation feindselig gegenüberstehende Elemente hieraus eine gute Lehre ziehen sollten, sich so bald als möglich ihren Berufsgenossen anzuschließen.

— Die **Solidarität der Arbeiter** hat sich wieder einmal glänzend bewährt. Das sichere, entschlossene Auftreten der Arbeiter und Arbeiterinnen in Kottbus hat den Dorn aus dem Rücken der Männer und Frauen Magdeburgs gestrichelt. Das Mittel ist noch besonders gewirkt worden durch die Ausweisungen — was das Wortlein hinfällig bedeutet, wissen die oft von Ort zu Ort getriebenen Arbeiter aus eigenem Leiden. Die Ausweisungen reißen Wunden auf, die kaum vernarbt sind. Den Meistern haben sie doch klar werden, daß durch Ausweisungen unserer Klassen-genossen, sie mögen einem Berufe angehören welchen sie wollen, nichts erreicht, im Gegenteil Erbitterung geschaffen wird. Jede Ausweisung schneidet das Herz der Proletarier enger zusammen; nach jedem Verlust, den das Proletariat trägt, erhebt es einen neuen Kämpfer. Die entschlossene Haltung unserer Brüder und Schwestern in Kottbus befestigt unsere Auffassung zur Genüge. Das Größere Wort: „Wir Sozialdemokraten haben ein Schweinegeld“ hat noch heute seine Berechtigung.

— Mit heutigem Tage hat die Magdeburger Arbeiterkraft für die **streikenden Textilarbeiter in Kottbus** 1000 Mark aufgebracht. Ueber den Empfang der einzelnen Beiträge ist in der Vollstimme quittiert worden.

— Der **Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei Magdeburgs** hat für die Streikenden in Kottbus 300 Mark abgeschrieben.

— Von **Antisemiten** wird die Lüge geistlich kolportiert, daß die Arbeiter vor „jüdischem Kapital“ Halt machen, sich von „jüdischem Geibe“ befreien lassen. Das Judentum soll mit der Sozialdemokratie eng verbunden sein — die rote und goldene Internationale spult mannsich in den Köpfen der jüden- und sozialistenfeindlichen Antisemiten. Wie falsch, wie erlogen diese Anschuldigungen, beweisen (von tausend anderen Beispielen abgesehen) die Vorgänge in der Konfektions- und Textilbranche. Es ist unabweisbar, daß viele Inhaber von Konfektionsgeschäften und Textilfabriken jüdischen Glaubens sind. Besonders in Kottbus gehören dem Fabrikantenringe sehr viel Juden an. Nun wird außer den Antisemiten niemand die Behauptung aufzustellen wagen, daß die Arbeiter die jüdischen Fabrikanten schonen. Ihre Geschäftspraktiken werden genau so bekämpft, wie die Geschäftspraktiken ihrer christlichen Kollegen. Daraus ergibt sich, daß die Arbeiter, bevor sie in einen wirtschaftlichen Kampf treten, nicht nach der Konfession des Feindes fragen, sondern sich vergewissern, ob er menschlich, ob er gerecht seinen Mitmenschen gegenüber handelt. Wenn die antisemitische Presse den Streik in Kottbus mit keinem Worte erwähnt, so sind wir zu dem Anspruch berechtigt, daß die Antisemiten die jüdischen Firmen in Kottbus in ihrem Kampfe gegen die Arbeiter unterstützen. Der Vorgang in Kottbus lehrt uns, daß, sobald die Arbeiter sich zur Besserung ihrer Lage regen, Juden und Christen sich verbünden zur Unterdrückung der

Fantiletton.

6) **Der Götz „Million“.**

Roman von **Salvia Marzani (Koschnick)** in deutscher Bearbeitung von **Dr. Albert Weiß.**

(Fortsetzung.)
„So verharst Du also auf Deinem Troge?“ rief Wilhel, unwillig bemüht, seinen Zorn unter dem Schein der Heringschätzung zu verhallen; seine Augen glühten und seine Stimme zitterte. „Wie ich sehe, kam ich zu früh, ich werde also später wiederkommen.“
„Niemand, mein Herr, werden Sie ein anderes Wort von mir hören! Immermehr!“
„Wie sehr sind Sie noch starr geblieben, Fräulein Cäcilia, wenn Sie mit solcher Bestimmtheit das Wort: Niemand! aussprechen, auch nur bis morgen etwas verhängen. Deshalb kam ich selbst Ihnen nicht glauben!“
„Habe ich etwa bisher mich in irgend etwas geändert?“ fragte sie mit einem Blick voll unerwarteter Ueberraschung.
„Nein! Aber früher oder später werden Sie sich ändern müssen. Denn, wie Sie wissen, verstehe ich es nicht zurückzutreten!“
„Auch ich vermag dies nicht,“ erwiderte sie mit dem Stolz und der Würde des Unglücks. „Verstehen Sie mich also mit Ihren eiteln Drohungen! Was mir auch begehren möge, niemals beuge ich mein Haupt vor der Notwendigkeit! Niemals werde ich zum Spielball der Beschäftigten. Entsetzen Sie sich, mein Herr und vergehen Sie mich, dann werde ich Ihnen vielleicht verzeihen!“
„Du schon bist Du, Cäcilia!“ unterbrach Wilhelm sie mit Bedenken, „daß ich jemals Dich vergessen könnte. Du weißt ja nur zu gut, daß ich, wenn ich es auch nicht wollte, Dich lieben muß. Denn Deine Macht über mich ist unbegrenzt!“
„Ost also! Beweisen Sie mir dies und verzeihen Sie mich. Sehen Sie!“
„Gut will ich gehen, aber nur mit Dir, Cäcilia! Ich habe Dich weit fort von hier, wo Du nur zu beschließen hast! Heranzutreten mich, wo Du aus diesem letzten Rückwärtigen, wo Deine Schönheit einjam und verlockt dahinjweilt. Ein Paradies von Bäumen will ich Dir bereiten, nur hab Erbarmen mit mir!“

Mit schmerzlicher Stimme sprach er diese Worte und streckte die Arme nach ihr aus.
„Mein Gott!“ rief sie verzweifelt, „befreit mich denn niemand vom Anblicke dieses Menschen! Muß ich denn das Böse hören bis zum Uebermaß?“
„Kann hätte sie diese Worte ausgesprochen, als die Thür, an welcher Wilhelm lehnte, heftig aufgerissen ward, und, wie herbegezauert durch die Wüchschelute, auf der Schwelle jener junge Mann erschien, der damals so eifrig die gräßliche Villa beobachtete. Auf der Klinke ruhte seine schwielige Hand und aus dem Halbdunkel hervor trat seine häßliche Gestalt. Sein Gesicht war schmerzhaft unbeweglich. Gleichwohl aber schien eine gewisse Aufregung, ein unaufhaltsames Unwetter hinter dieser Maske des Friedens zu toben, und seine wogende Brust gewaltig zu erschauern.
Cäcilia stürzte, um diese unerwartete Hilfe auszuwirken, zur Thür mit dem Ruf: „Mein Herr! Wer Sie auch sein mögen, befreien Sie mich von ihm!“
„Graf Wilhelm blühte anfangs zornig und hochmütig den frechen Eindringling, der ihn zu föhren wagte, über die Kuffel an. „Kann aber sah er sein Gesicht, als er wie angewurzelt dastand und leichenblau wurde. Sein unerwartetes Selbstbewußtsein verließ ihn in einem Augenblicke. Wie der Räuber vor dem Richter, wie ein Kind vor dem Lehrer stand er da, und seinen Lippen entrang sich, wie ein Aufschrei unterdrückten Grauens, nur das Wort: „Silian!“
„So ist es, Wilhelm!“ erwiderte dieser mit fester, aber leiser Stimme, als verlagten die jetzt zusammengepreßten Lippen ihm den Gehorsam. „Gewiß erwartest Du nicht, mich hier zu begegnen.“
Der Graf schweig. Keiner der Sarkasmen, die er dem wehrlosen Mädchen gesagt, kam ihm jetzt in den Sinn. Silian trat ihm einen Schritt näher und vor seinem zornigfunkelnden Blicke senkte sich Wilhelm's sonst so frech um sich schauende Augen.
„Silian neigte sich zu ihm herab und flüsterte ihm zu: „Jetzt geh' von hier und kehre niemals wieder! Weil Du aber, damit ich nicht verzeihe, daß wir einen Namen tragen!“
Diesen Befehl ließ Wilhelm sich nicht zweimal sagen. Hastig entsetzte er sich und seine Schritte erschallten auf der kalten Treppe, bis sie unten verhallten.
„Silian und Cäcilia waren jetzt allein. Da erst

näherte sich ihr der junge Mann. Sein Antlitz war noch immer bleich. Als er sie aber anredete, verlor seine Stimme alle Strenge und hatte nur einen sympathischen Klang.
„Verzeihen Sie mir, mein Fräulein,“ sprach er mit vollendeter Höflichkeit, welche sonderbar abstand von seiner Handwerkertracht und dem Dachstübchen, in dem sie sich befanden. „Verzeihen Sie mir dies Eindringen in Ihre Wohnung. Im Vorbeigehen aber hörte ich Sie um Hilfe rufen und erkannte auch die Stimme jenes Menschen, dessen Gegenwart schon Sie trübte.“
Cäcilia war anfangs außer Fonde, ihm zu antworten. In Gegenwart ihres Verfolgers gelang es ihr, die Thränen zurückzuhalten. Jetzt forderte das sie übermächtige Gefühl sein Recht. Laut schluchzend bedeckte sie das Gesicht mit den Händen.
Unruhig schaute sich Silian in der Wohnung um. Diefelbe zeugte von standhaft ertragener Not und stetem Kampfe mit dem Unglück.
„Sie sechen noch glühender Blick nahm nunmehr jenen unbeschreiblich tausten Ausdruck der Südländer an, in dem sich jedes Gefühl so mächtig ausdrückt.
„Silian bejaß überhaupt, ob durch ein Spiel des Zufalls oder nach dem Rechte seiner Abstammung, die Sammetaugen der Spanier oder Kreolen, meist etwas beschattet von den langen dunklen Wimpern, die ihre Glut noch milderten. Im übrigen aber hatten seine edlen ausdrucksvollen Züge nichts fremdartiges.
Augenscheinlich dachte er an nichts weniger als an jenen Neuhäretiker und deshalb spiegelte dieses so recht sein inneres Wesen ab. Man sah daraus die mit unwandelbarem Herzen durchlebten Schicksale, die im Lebenskampf erhaltenen, aber durch Willenskraft verharzten Wunden. Augenscheinlich bejaß er einen kräftigen Körper, einen starken Geist und ein harmloses Gemüt. Gleichwohl hatte er schon manches Leid erfahren. Denn mit tiefem Mitleid blickte er Cäcilia an, als er sich ihr nähernd mit sanfter Stimme sprach:
„Verzeihen Sie mir, wenn ich aufdringlich bin. — Beruhigen Sie sich und sagen Sie mir unverhohlen, womit ich Ihnen nützen kann!“
Diese Worte vermehrten nur noch ihre Thränen. So lange schon war sie jeder Teilnahme entwöhnt, hatte sie einjam mit sich selbst gerungen, daß ihr jetzt alle Kräfte den Gehorsam verlagten. (Fortsetzung folgt.)

Arbeiter, und die Antiteilnehmer, diese angeblichen „Volks“-Freunde, teilnahmlos diesem Kampfe zusehen. Für uns ein weiterer Beweis, den Kampf nicht gegen Massen, sondern gegen die bürgerliche Gesellschaft mit samt ihrem Produktionsystem fortzuführen.

Der Steinmetzmeister Wiernert, Sudenburg, Breitweg hat die Forderungen der Steinmeyer noch nicht bewilligt.

Eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten tagt am Donnerstag, den 9. April 1896, nachmittags 4 Uhr, im Sitzungssaal auf dem Rathaus mit der Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Erbschaft des Herrn Kaufmann und Fabrikanten Rudolf Krenzl zum Stadtvorstand. 2. Einführung und Verpflanzung des Herrn Krenzl. 3. Zustimmung des Magistrats zu den Vorschlägen der Geschäftsräume. 4. Einrichtung eines Kohlenstalles auf dem Schulgrundstück Ottenbergstraße 40/41. 5. Verpachtung eines städtischen Ackerstückes. 6. Desgleichen. 7. Ueberweisung des Stadtwaldes für das Jagd- und Forstwesen. 8. Ueberweisung einiger Ackerstücke des Haushaltsplanes der Pumpstation. 9. Ueberweisung mehrerer Ackerstücke der Hofverwaltung. 10. Mitteilung über den Stand der städtischen Wahlen. 11. Uebernahme der Gesteinmalanlage und der Müllerschütte auf der Magistratestraße am Friedrich-Wilhelmsgarten. 12. Anlage von Reitwegen auf dem Nothengorn. 13. Bewilligung eines laufenden Beitrags zur Unterstützung hilfsbedürftiger Soldatenfamilien. 14. Herstellung der Gasseleuchtungs- und Wasserrohr-Anlagen in der Kriemhildstraße. 15. Veränderung der Baupläne des Backauer Segelstadts auf dem Nothengorn. 16. Baugesuch für das Grundstück Große Diederichstraße 241. 17. Entwurf eines neuen Bebauungsplans für das Nordfrontgelände. 18. Entwurf eines Bebauungsplans für die Wilhelmstraße.

Zur Warnung für Radfahrer mag die Thatsache dienen, daß in den Vororten Berlins Personen darauf ausgehen, die Gummireifen der von ihren Führern unbeaufsichtigt gelassenen Fahrräder mit einem scharfen Messer zu zerhacken, so daß sie vollständig wertlos werden.

Unfälle. In der hiesigen Krankenkasse fanden Aufnahmen: der Arbeiter Franz C., dem eine Wunde gegen den rechten Oberarm zugefügt worden war, wobei er eine Oberextremitätenverletzung erlitten hatte, und die unerschütterliche Franziska S., die sich bei der Arbeit in einer Dredner den kleinen Finger gerammt hatte.

Zur Thätigkeit der Feuerwehr. Am Dienstag Abend gegen 8 Uhr wurde die Feuerwehr vom Polizei-Präsidenten telephonisch alarmiert. Im Hause Neue Urichstraße 4 war in einem als Lagerraum dienenden Keller durch eine zerbrochene Valerine Stroh in Brand geraten. Die Gefahr war beim Eintreffen der Feuerwehr bereits beseitigt.

Ueber die Gefahren der Cigarette hält Dr. Max Breitung-Coburg den Rauchern in der Deutschen Medizinischen Zeitung auf Grund seiner ärztlichen Erfahrungen eine kleine Philippika. Gerade bei den Frauen in den letzten Jahren hat er die Cigarette in ausgesprochen deutlicher Weise kennen und fürchten gelernt. Ihre Gefahr liegt darin, daß sie, einzeln ein Nictus, zum Mißbrauch anregt. Cigarettenraucher — Herren wie Damen — rauchen meist den ganzen Tag, sie sind flegelhaft; man erkennt sie, wenn der Blick erst einigermaßen geschärft ist, sofort an einer eigentümlichen Selbstfärbung der Fingerringel. In der russischen Gesellschaft ist die Cigarette die unumschränkte Herrschaft aus, und gerade die russische Cigarette scheint die intensivste Wirkung zu haben. Man wird bei Cigarettenraucher fast ausnahmslos eine schwache, ungenießbar häufige eine unregelmäßige Herzthätigkeit beobachten, neben Neigung zur Schlaflosigkeit, Appetit- und Verdauungsstörungen, Kopfschmerzen, Nervenleiden. Diese Krankheitsstörungen sind bei anderen Rauchern, selbst solchen, die nur echte Havana-Cigaretten rauchen, nie annähernd in demselben Grade häufig. Wie oft erhält man auf die Frage: „Rauchen Sie?“ die Antwort: „Ja, aber nur Cigaretten.“ Für Breitung ist es Evangelium: Jede russische Cigarette kostet eine Verzäher.

Cracau. (Erzählung.) Sonnabend wurden von dem Barbier und Fleischhauer Morgt in einem von einem hiesigen Arbeiter geschlachteten Schwein Trichinen vorgefunden.

Schneid. (Beim Spielen verunglückt.) Durch einen unglücklichen Holzstoß, an dem kleine Kinder spielen, wurden hier ein sechsjähriges Mädchen erschlagen, ein anderes Kind schwer im Rücken verletzt und vier weitere leicht verletzt.

Schneid. (Gewerbegericht.) Hiesige Arbeiter sind beim Bürgermeister um die Errichtung eines Gewerbegerichts vorstellig geworden. Trotzdem der Bürgermeister die Notwendigkeit eines Gewerbegerichts anerkennt, erklärte er sich aber gegen dasselbe — der Kosten wegen. Du liebe Zeit! Eine Stadt, welche für patriotische Festlichkeiten so manche Mark verausgabt hat, auch noch verausgeben wird, sollte doch auch für Institute einige Mark opfern können, welche den Frieden zwischen Unternehmern und Arbeitern fördern sollen. Aber unsere Besessenen sind mit Arbeit überlastet, erklärte der Bürgermeister den Arbeitern; es ist rein unmöglich, daß einer derselben den Vorstoß des Gewerbegerichts übernehmen kann. Dieser Entschluß genügt den Arbeitern aber nicht; sie wollen dem Stadtrat ihr Gesuch unterbreiten und wenn sie hier abgewiesen werden, sich an die Regierung wenden. Das Gewerbegericht soll für die Gemeinden Schneid, Salz- und Frohne in Kraft treten. Die Zunahme der industriellen Einrichtungen in hiesiger Gegend, die vielen Streitigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern dauern keinerlei Aufschub dieser berechtigten Forderung der Arbeiter.

Stuttgart. (Unglücksfall im Schacht.) Der Magdeburgerischen Zeitung wird geschrieben, daß bei dem Besuche, gefährdeten Kameraden Hilfe zu leisten, auf dem Salzwerk Ludwig II. am Donnerstag ein Bergmann sein Leben eingebüßt hat, während ein anderer, durch einen Sturz verletzt, ins Krankenhaus geschickt werden mußte. Mit der gefährlichsten Feind des Bergmanns sind auch im Salzschacht die feinen bleibenden Gase. Durch solche Gase nach dem Sprengen waren die Arbeiter vor- und fast gefährdet. Es wurden deshalb sofort die nötigen Vorkehrungen getroffen, die Gase in Bewegung zu bringen. Die Bergleute Adolf Delle aus Leopoldshall und Karl Ackermann aus Löbnitz suchten zu den gefährdeten Kameraden vorzudringen. Delle kam jedoch nicht weit, da ihn die entgegenkommenden Gase betäubten; Ackermann pflanzte und ist dadurch mit dem Leben davongelommen. Was man bis zu Delle vordringen konnte, war er bereits tot. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Delle fand im 32. Lebensjahre und war Familienvater. Der „gefährlichste Feind“ des Bergmanns, die feinen bleibenden Gase, ist nach neueren wissenschaftlichen Forschungen recht bald zu beseitigen, wie andererseits sein Auftreten zu verhüten ist. Aber der Profit, der Profit!

Kattowitz. (Die Geliebte ermorbt.) Der Arbeiter Klauke er-mordete seine frühere Geliebte Wanda Kirchhölzer aus Kattowitz mit einem Brotmesser. Der Mörder wie die Ermordete sind noch nicht 18 Jahre alt. Der Mörder wurde dem Gerichte überliefert.

Koburg. (Verhaftet.) Der im Verdacht des betrügerischen Bankrotts stehende Kaufmann Walter Rai aus Koburg wurde, wie verurteilt, in Haft verhaftet.

Ein lehrreicher Corpsbefehl über die Pressefreiheit. Aus der Zeit der „Freiheits“ Kriege kommt der folgende Corpsbefehl, erlassen mitten im Kampfe zwischen Napoleon und den Verbündeten. Joseph Görres, der weiland Jakobiner, führte damals als demokratisch angehauchter deutscher Patriot den literarischen Kampf gegen Napoleon im Rheinischen Merkur. Sachsen aber gehörte zu den Verbündeten des kaiserlichen Eroberers. J. Fr. von Thielmann war bis zum Jahre 1814 sächsischer Heerführer und eifriger Anhänger Napoleons, trat dann aber in preussische Dienste über und focht gegen Frankreich und dessen Alliierten Sachsen. Der Corpsbefehl lautet: An sämtliche Generale des 3. deutschen Armee-corps. Koblenz, den 31. Juli 1814.

Ich halte es für notwendig, Ew. zc. von folgendem Vorfall in Kenntnis zu setzen, damit Sie im Besonderen die öffentliche Meinung darüber zu berichtigen, wenn es notwendig sein sollte. Der hier lebende Verfasser des Rheinischen Merkurs, Dr. Görres, hat in diesem Blatte einen Aufsatz bekannt gemacht unter dem Titel: „Sachsens Pflicht und Recht“, worin er die gegen Sachsen so heilig sein sollenden Unverletzlichkeit des Vaterlandes auf die unwürdevollste Weise als

eine pflichtmäßige Forderung beweist, den übrigen Tugenden des Königs alle Gerechtigkeit widerfahren läßt, ihn aber wegen seines Uebertretens von dem Vorwürfe der Unrechtmäßigkeit befreit. Der Hauptmann Dombrowski, von der Garde, hat sich für besetzt gehalten, den Abolventen des Königs von Sachsen zu machen, und hier in meinem Hauptquartier ohne die geringste Anfrage sich erlaubt, den Professor Görres mit bewaffneter Macht aus seinem Quartier zu holen und auf die Wache werfen zu lassen. So sehr ich nun die Anhänglichkeit des Herrn von Dombrowski an den König von Sachsen besonders verehere, weil sein Vater wegen Veränderung der Religion von dem königlichen Hause fortwährend mit Wohlthaten überhäuft worden ist, so kann ich doch seine Handlungsweise nichts anderem als einer Verletzung des Reiches zuschreiben, welches aus der in Sorgen bewiesenen zügellosen Anhänglichkeit an die Franzosen fast unabweislich hervorgeht, und habe ich ihn deswegen sofort zum Depot nach Sachsen verlegt. Hierbei muß ich bemerken, daß ich den Ausfall des Dr. Görres auf den König von Sachsen von Herzen bedauere, nicht aber ebenso wenig, wie die Armeen, aus zweierlei Gründen gar nicht für berechtigt halte, offiziell als Abolvent des Königs von Sachsen aufzutreten: 1. Weil die verbündeten Souveräne die Handlungsweise des Königs von Sachsen selbst für nichts anderes angesehen haben; 2. weil ich mich um so weniger besorgt halte, der durch die allerhöchsten Behörden tolerierten Pressfreiheit des Dr. Görres Schranken setzen zu wollen, da die Pressefreiheit als Palladium der Freiheit der Völker und als das schönste Kleinod der Errungenen Siege von jedem vernünftigen Angehörigen angesehen werden muß. Glaubt jemand privatim den Dr. Görres widerlegen zu können, so stehe einem jeden der Weg der Presse und der öffentlichen Mäler offen; glaubt aber jemand als Staatsdiener es thun zu müssen, so muß ich hierbei feierlich erklären, daß jeder Sachse des Eides gegen seinen König enthoben ist, und keinen anderen Souverän als die alliierten Mächte anzuerkennen hat, und daß ich verpflichtet bin, einen jeden, der einem anderen Souverän anerkennen will, aus der Mitte der Armeen auszuschließen, welche ich im Namen Sr. Kaiserlich-Majestät und der verbündeten Mächte zu kommandieren die Ehre habe. Ew. zc. werden die Güte haben, gegenwärtiges Schreiben den Herren Regiments-Kommandanten, wie auch einem jeden anderen, wo Sie es für nötig finden sollten, mitzutheilen.

Freiherr von Thielmann. So sprach ein preussischer General 1814 über die Freiheit der Presse. Und wie spricht heute Herr Bronsart von Schellendorf?

Amsterdam. (Explosion.) Bei einer Explosion des Dampfkefells auf dem Schleppdampfer „Virginia“ wurden am Donnerstag vier Leichen über die Bäume am Ufer des Stromes hinweggeschleudert; nur der Kapitän wurde gerettet. Infolge der Explosion sank auch ein in der Nähe befindliches Boot; der Bootführer, seine Frau und Kinder ertranken. In Ganzen sind 12 Menschen ums Leben gekommen.

Kopenhagen. (Der Kammerdiener schloß die König.) Ein Kammerdiener des Königs hat diesen im Laufe von 10 Jahren um 50 000 Kronen bestohlen. Er hatte sich Schlüssel zum Schreibtische des Königs machen lassen und entnahm demselben jede Woche Beträge von 100—200 Kronen. Für das gestohlene Geld hatte er sich ein großes Haus in Kopenhagen gekauft, er führte ein solches Leben, hatte eine luxuriös eingerichtete Wohnung, und um jeden Verdacht abzulenken, erzählte er seinen Bekannten, daß er das große Los in der Staatslotterie gewonnen habe. Er war seit 15 Jahren im Dienste des Königs.

Manila. (Großfeuer.) Ein heftiges Feuer hat in den Tagen vor Hier in Manila 4000 Häuser zerstört; 30 000 Personen sind ohne Obdach. Bis jetzt ist kein Verlust an Menschenleben gemeldet.

Vermischtes.

Prekopolizei in Rußland. Ein fühner Verleger in Rußland hatte es gewagt, eine russische Uebersetzung des bekannten Wertes von unserem Parteigenossen Wilhelm Bloß über die französische Revolution herauszugeben. Das Buch wurde natürlich sofort konfisziert und es gelang nicht ein Exemplar zu retten. In der Motivierung dieser Maßregel hieß es, der Verfasser sei ein Mensch, „der gegen alle bestehenden Einrichtungen wüthet“. Nun hat der Ministerrat das Buch endgültig verboten. Bloß wird sich wohl über die Schikanen dieser Kosaken mit gesticktem Kragen zu trösten wissen.

Warum zehrt man? Prof. Bunge in Basel giebt auf diese Frage folgende treffende Antwort: Die Hauptursache der Trübsaligkeit ist die Nachahmungsjucht der Menschen. Das erste Glas Bier schmeckt ebenso wenig als die erste Cigarre. Die Menschen trinken, weil andere trinken. Hat man sich aber an das Trinken gewöhnt, so ist an Gründen zum Weitertrinken kein Mangel. Die Menschen trinken, wenn sie auseinandergehen, und sie trinken, wenn sie sich wiedersehen; sie trinken, wenn sie hungrig sind, um den Hunger zu betäuben; sie trinken, wenn sie satt sind, um den Appetit anzuregen. Sie trinken, wenn es kalt ist, zur Erwärmung; sie trinken, wenn es warm ist, zur Abkühlung. Sie trinken, wenn sie schlaftrig sind, um sich wachzuhalten; sie trinken, wenn sie schlaflos sind, um einzuschlafen. Sie trinken, weil sie traurig sind; sie trinken, weil sie lustig sind. Sie trinken, weil einer getauft wird; sie trinken, weil einer beerdigt wird. Sie trinken, um Nummer, Not und Glend zu vergeffen; sie trinken, um Langeweile zu vertreiben.

Das Rad der Zeit. Aus Siebenbürgen kommt dem Wiener Fremdenblatt von zarter „Damenhand ein geremter Stoßpfeiler zu. Des Mädchens Klage lautet: Ach, das edle Weib von heute, Das bekanntlich Rosen facht, Spricht vom Zweirad und vom Dreirad, Doch vom Spinnrad spricht es nicht. Und der Junggefell von heute Folgt erröthend ihrer Spur, Spricht vom Zweirad um vom Dreirad, Doch von Heirat — schwiegt er nur!

Verene, Versammlungen, Vergnügungen zc.

(Mitteilungen müssen bis 11 Uhr vormittags in unseren Sünden sein.) Eine öffentliche Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter tagt Mittwoch Abend im Luisenpark. Es erfolgt die Brichterstattung über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern vor dem Einigungsamt. Dann hält der Reichstagsabgeordnete Albert Schmidt einen Vortrag über den Nutzen der Organisation. Wie sich die Kollegen zur Bau- und Platzsperr stellen, soll gleichfalls beraten werden. Das Erscheinen aller im Baugewerbe beschäftigten Personen ist Ehrensache.

Der Verein der Handels-Hilfsarbeiter hält am Sonnabend, den 11. April, abends 8 1/2 Uhr im Bürgerhaus, Steinfabrikstraße 38, seine General-Versammlung ab. Alle diejenigen nichtgewerlichen Arbeiter, welche dem Verein noch fern stehen werden ersucht zu erscheinen und sich als Mitglieder des Vereins anerkennen zu lassen, damit der Verein bald die Stelle in den Gewerkschaften Magdeburgs einnimmt, die er schon längst einnehmen mußte.

Die am 30. März abgehaltene Vereinsversammlung der Freier Vereinerung der Maurer Magdeburgs und Umgegend war sehr gut besucht. Kollege Bogt hielt eine Rede über die Arbeiterfrage von Albert Lange. In der nächsten Versammlung wird mit der Beratung fortgefahren. Dann regte der Kassierer die Frage an, ob diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande bleiben, auszukücheln oder ferner als Mitglieder zu betrachten sind. Die Regelung dieser Angelegenheit wird dem Vorstand überlassen. Beschllossen wurde, ein Sommervergnügen abzuhalten, wozu eine dreigliedrige Kommission gewählt wurde. Zum Schluß der Versammlung wurde noch auf die Presse aufmerksam gemacht.

Die letzte Versammlung des Metallarbeiter-Verbandes (Zentrale Magdeburg) war erfreulichweise sehr gut besucht. Es erfolgte die Stichwahl zwischen Lanlan und Hinge. Es wurden abgegeben 47 Stimmen für Lanlan und 7 Stimmen für Hinge. Hieran erstattete der Kassierer Bericht über die Abrechnung im ersten Quartal. Da der Abschluß äußerst günstig war, wurden 25 Mark den freireisenden Textilarbeitern in Kottbus bewilligt; durch freiwillige Beiträge wurde die Summe auf 30 Mark erhöht. Unter allseitiger Freude wurde bekannt gegeben, daß seit dem 1. März der Filiale 40 Mitglieder beigetreten sind. Der Filiale gehören augenblicklich 152 Mitglieder an. Die Zustände in der Fabrik von Hählig und König wurden zum Schluß der Versammlung besprochen und erwartet, daß zur Beseitigung der hier herrschenden Uebelstände die nötigen Schritte eingeleitet werden. Es wurde für notwendig erachtet, die in jener Fabrik beschäftigten, dem Verbande noch nicht angehörenden Metallarbeiter, Holzarbeiter für die Organisationen zu gewinnen.

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Holzarbeiterverbandes (Zentrale Kurland) tagte am Sonnabend, den 4. April d. J., im „Weißen Hirschen“, mit der Tagesordnung: 1. Stichwahl zwischen zwei Delegierten zum bevorstehenden Gewerkschafts-Kongreß; 2. Verschiedenes. Vor der Wahl fand eine kurze Diskussion über die zur Stichwahl stehenden Kandidaten statt. Das Wahlergebnis stellt sich wie folgt: Gorgas-Magdeburg erhielt 33, Schwegelsdorf 2 Stimmen. Als Kassierer der Agitationskommission wurde Kollege Biegand gewählt. Unter Verschiedenem kam die Sprache wieder auf die Sonntagarbeit und wurden wieder einige Uebersetzungen dargelegt. Die Diskussion ergab, daß die weisse Schuld den Kollegen selbst zur Last gelegt werden muß. Dann wurde über die Lohnbewegung im allgemeinen diskutiert. Der Sieg der Bürgerer Kollegen wurde lebhaft besprochen. Hieran schloß sich noch eine Aufmerksamkeit an die Kollegen zur Entfaltung einer neuen Agitation für die Organisation. [H. H.] Groß-Otterleben. Am Sonntag, den 12. April, nachmittags 3 Uhr findet im Gemeinlichen Lokale die laufende Mitglieder-Versammlung des Centralverbandes der Maurer Deutschlands (Hahnefleiß-Gr.-Otterleben) statt. Die Mitglieder wollen pünktlich und zahlreich erscheinen. Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Heute Donnerstag Generalversammlung. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

Neueste Nachrichten.

Wachen. Auf dem Hohenwerth Schmelzer wurde durch eine Explosion von Schmelzer ein Arbeiter getödtet, einem zweiten beide Beine abgeschlagen und drei andere schwer verwundet.

Bielefeld. 2500 Arbeiter der Bielefelder Maschinenfabrik Dürkop u. Co. beschloffen gegen eine Stimme, die Arbeit niedezulegen.

Gera. Die hiesigen Maurer werden in den nächsten Tagen in einen allgemeinen Streik eintreten, da die Innungsmeister es abgelehnt haben, die Forderung eines Minimallohnes von 35 Pfg für die Stunde (statt 32 und 33 wie bisher) zu bewilligen.

Heilbronn. Der Streit der Zimmerleute ist zu Ende. Den Arbeitern wurden ihre Forderungen insofern erfüllt, als ein Stundenlohn von 34 und 36 Pfg. bewilligt wurde.

Karlsruhe. Die Malergehilfen in Karlsruhe sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen neunstündige Arbeitszeit, 40 Pfg. Minimalstundenlohn, Abschaffung der Weiterarbeit bei Fassaden, Bezahlung der Ueberstunden mit 25 Prozent, der Nacht- und Sonntagsarbeit mit 50 Prozent Lohnzuschlag.

Basina bei München. Wegen Mafregelung eines Kollegen haben sämtliche Arbeiter der Regensfeinerschen Schuhfabrik die Arbeit niedergelegt. Sie sind alle organisiert.

Stettin. Der Ausstand in der Herren-Konfektionsbranche, welcher zehn Wochen dauerte, endete mit dem Siege der Engros-Konfektionäre. Die Arbeit wurde heute zu den alten Lohnsätzen wieder aufgenommen.

Sudapest. Der Kongreß der ungarischen Holzarbeiter wurde polizeilich aufgelöst und wegen Widerstandes auseinandergeprengt.

Mailand. Der Streit der 500 Weberinnen in Monza ist beendet, die Frauen setzten ihre Forderung durch.

Quittung.

Zu Parteizwecken gingen ein: Gesandener Pfennig 0,30. — Schnaps-anktion 0,45. — L. F., R. Reußadt 5,00. — H. G., R. Reußadt 130,00. — Vom Arbeiter 0,30. — Ueberschuß vom Kongreß der Insel 3,25. — F., Alte Reußadt 30,00. — Vom D. 1,00. — Unbekannt 10,00. Albert Ester, Vertrauensmann.

Quittung.

Für die freireisenden Textilarbeiter in Kottbus gingen ein: Vom wilden Krizaner im Stammesfeld 0,50 — Lebens-Wirtschaftsgeld 0,36. — Von den roten Arbeiter Schmeierfinken 3,00. — Von der Zimmermeister S., M. Reußadt 2,30. — Gelbeschupke Stattpfänder bei Bauh in Fernerleben 3,22. — Von einer roten Cigarre (amerikanische Kation) bei Bauh 2,20. — Ungenannt Budau 0,50. — R., Alte Reußadt 0,50. — L. W. 2,00. — Unbekannt 5,00. — Kleiner Gerne-groß 0,50. — H. S. 0,50. — S., Coanstraße 1,50. — Von dem Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs 300,00. — Von dem Krizaner im Stammesfeld Reußadt 1,00. Die Expedition. Nichtigkeit. In der gestrigen Quittung muß vor dem Motto: „Gut ab vor den Textilarbeitern in Kottbus!“ Druckerei und Redaktion der Vollstimme stehen.

Briefkasten.

Für die freireisenden Zimmerer in Magdeburg sind bei F. H. 30 Pfg. eingegangen. Da die Zimmerer auf Unterstützung verzichten, bitten wir um Angabe, ob das Geld den freireisenden Textilarbeitern überwiesen werden soll.

		Erl.	Ab.	
Kass.	6. April	+ 1.50	7. April + 1.40	0.10
Arbeiter		+ 0.26	" + 0.14	0.12
Torgau		+ 2.62	" + 2.60	0.02
Wittenberg		"	" + 3.14	"
Köln		+ 3.02	" + 2.90	0.12
Berlin		+ 3.44	" + 3.35	0.09
Schneid		+ 3.22	" + 3.14	0.08
Schneid	7. April	+ 2.90	8. April + 2.93	0.03
Tangermünde	6. April	+ 3.79	7. April + 3.72	0.07
Wittenberg		+ 3.70	" + 3.60	0.10
Berlin, Segel		+ 3.38	" + 3.31	0.07
Regensburg		+ 3.40	" + 3.34	0.06

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Sämtliche Warenvorräte, als:

Kleiderstoffe, Sammet- und Seidenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferstoffe, Tuche und Buchstins, Bettfedern, fertige Betten, Herren- und Damenwäsche, Unterröcke, Konzert- und Umschlagetücher etc. etc.

offeriere ich

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Breitweg 37, N. Abrahamowsky, Breitweg 37.

5 Prozent Rabatt.

Hierdurch teile ich dem geehrten Publikum mit, daß ich für regelmäßige Einkäufer ein **Rabattspar**system eingeführt habe. Der Verkauf findet gegen Barzahlung statt. Der Rabatt von den vorausgabten Marktpreisen wird an jedem ersten Tage des Vierteljahres Quartals in Bar ausgezahlt.
Hochachtungsvoll **Th. Bokemüller, Sudenburg, Breitweg 52a.**



Holzschutzmärke Parquetbohne

aus der Fabrik von **Holzschutzmärke & Patté, Magdeburg**

1895 prämiert mit der silbernen Medaille.
ist das beste Fabrikat zum **Bohnen von Parquetböden, gestrichenen Fußböden und Linoleum**. Sie eignet sich vorzüglich zum **Aufpolieren von Möbeln, Türen und Fensterbekleidungen** und schützt dieselben gegen Wurmfrass. Zu haben in Büchsen à 50 g u. 1 kg in den meisten besseren **Colonialwarenhandlungen** etc. Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man achte genau auf die Schutzmarke.

Ein gr. Posten emailliertes Küchengechirr
mit kleinen Fehlern angetroffen, à Pfd. 50 Pfg.
Eimer, Pfd. 50 Pfg.
Prima Geschirr billigst.
Aug. Thomas, Breitweg 130
vis-à-vis Kortes Bierhalle. 409

Ueberzeugung macht wahr!
Wo giebt's die billigsten
Möbel?
Nur Breitweg 89/90
bei **Georg Mook.**

Zur Beachtung des Publikums!
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß infolge des neuen deutschen Marken- und Schutzgesetzes das Emblem für Apotheken, nämlich ein Schweizerkreuz in nebkreisförmiger Weise abgedruckt werden mußte.

Geschäfts-Gründung.
Einem werten Publikum von Sudenburg und Umgegend zeige ich hiermit an, daß ich am heutigen Tage eine
Rind- und Schweine-Schlächterei
errichtet habe. Mit der Bitte, mich in meinem Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, zeichne
Paul Schlabs, Sudenburg
Breitweg 119.

Halt still!
Endelstraße Nr. 1a
Rasierer- & Haarschneider 15 1/2
bei **Willi Surau, Endelstraße 1a.**
Cigarren
mit Arbeiter-Sparmarken vorrätig.

Zum Schulanfang
empfehle ich sämtliche
Schulbücher für Bürger- und Volksschulen
in neuesten Einbänden, sowie
Schulmappen, Bücherträger
für Knaben u. Mädchen, in bester Ausführung zu billigen Preisen.
Otto Heyer, Buckau
Nr. 59, Feldstraße Nr. 59.

Eingem. gr. Bohren, 2 Pfd.
Va. Sauerhohl, 5 Pfd. 22 Pfg.
W. Gravenhorst, Braunschweigerstr. 41.
Gute Bohrung, 32 Schil., Petersberg 5.
Hein. Sogis, 10 A mit Kaffee, Petersberg 5, I.
Ein Sohn achtbarer Eltern kann
sich in die Lehre geben.
Franz Düster, Klempnermeister,
Kornstraße 2.

General-Versammlung
des Vereins der Handels-Hilfsarbeiter
am Sonntag, den 11. April, abends 8 1/2 Uhr,
im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke Nr. 38.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Regelung
verschiedener Vereins-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Um das Gelingen aller Vorhaben zu dieser Versammlung ersucht
Der Vorstand.

Homöopathie!
Meine überaus großartigen u. bewährtesten
Kräfte zeigen sich bei der Beschäftigung der
von mir angegebenen Homöopathie.
Selbst die verärgerten Entzündungen sind in
den allerersten Tagen noch heilbar.
Visser, homöopath. Prakt.
Magdeburg, Jakobstraße 3.

Schulmappen und Taschen
W. Todtenhoff
Sattlerei und Lederwaren-Fabrik
Johann-Friedrichstraße 2
Hauptstadt des Wilhelm-Theater.
1. Leinwand-Kinderwagen mit 15 Mk.
2. Leinwand-Kinderwagen mit 12 Mk.
3. Leinwand-Kinderwagen mit 10 Mk.
4. Leinwand-Kinderwagen mit 8 Mk.
5. Leinwand-Kinderwagen mit 6 Mk.
6. Leinwand-Kinderwagen mit 4 Mk.
7. Leinwand-Kinderwagen mit 2 Mk.
8. Leinwand-Kinderwagen mit 1 Mk.
9. Leinwand-Kinderwagen mit 50 Pfg.
10. Leinwand-Kinderwagen mit 30 Pfg.
11. Leinwand-Kinderwagen mit 20 Pfg.
12. Leinwand-Kinderwagen mit 10 Pfg.
13. Leinwand-Kinderwagen mit 5 Pfg.
14. Leinwand-Kinderwagen mit 3 Pfg.
15. Leinwand-Kinderwagen mit 2 Pfg.
16. Leinwand-Kinderwagen mit 1 Pfg.
17. Leinwand-Kinderwagen mit 50 Pf.
18. Leinwand-Kinderwagen mit 30 Pf.
19. Leinwand-Kinderwagen mit 20 Pf.
20. Leinwand-Kinderwagen mit 10 Pf.
21. Leinwand-Kinderwagen mit 5 Pf.
22. Leinwand-Kinderwagen mit 3 Pf.
23. Leinwand-Kinderwagen mit 2 Pf.
24. Leinwand-Kinderwagen mit 1 Pf.
25. Leinwand-Kinderwagen mit 50 Pf.
26. Leinwand-Kinderwagen mit 30 Pf.
27. Leinwand-Kinderwagen mit 20 Pf.
28. Leinwand-Kinderwagen mit 10 Pf.
29. Leinwand-Kinderwagen mit 5 Pf.
30. Leinwand-Kinderwagen mit 3 Pf.
31. Leinwand-Kinderwagen mit 2 Pf.
32. Leinwand-Kinderwagen mit 1 Pf.

C. Seyffarth, Buckau.
Billigste Reparatur fertiger Herren-
und Knaben-Garderobe, Arbeiter-
Garderobe. Reparatur nach Maß und
Bereitn. guter Gegenstände. Schweißarbeiten.
Schneiderei. Leinwandarbeiten.
Buckau, Coquiststraße 17,
gegenüber der Kornschänke.
Tapeten zu jedem Preis im Auf-
trag von Fritz Prager, Buckau,
Schneiderei, Coquiststraße 17, 2. Stock.
1. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
2. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
3. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
4. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
5. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
6. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
7. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
8. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
9. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
10. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
11. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
12. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
13. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
14. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
15. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
16. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
17. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
18. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
19. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
20. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
21. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
22. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
23. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
24. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
25. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
26. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
27. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
28. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
29. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
30. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
31. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.
32. Leinwand-Schneiderei mit der
schönsten weißen Gänsefedern u. mit
Federfüßchen. Jeder spottbillig, immer
2 Jahre. Betten mit 17 und 24 Mk.

Rückzugzeit der Magdeburger
Kriegsflieger.
1. Höhe Petersberg 37; 2. Höhe Straße
Kornstraße 2;
3. Höhe Petersberg 31, Kornstraße
Kornstraße 2;
Donnerstag: Kornstraße mit Kornstraße
Kornstraße 2;
Freitag: Kornstraße mit Kornstraße
Kornstraße 2;
Samstag: Kornstraße mit Kornstraße
Kornstraße 2;
**Rückzugzeit der Gesundheits-
flieger des Deutschen**
Kornstraße 2;
Donnerstag: Kornstraße, Kornstraße
Kornstraße 2;
Freitag: Kornstraße, Kornstraße
Kornstraße 2;
Samstag: Kornstraße, Kornstraße
Kornstraße 2;

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 9. April.
Der Evangelimann.
Musikalisches Schauspiel in 2 Akten. Musik
von Wilhelm Kienzl

Wilhelm-Theater.
Donnerstag, den 9. April 1896.
Prima Ballerina.
Sauberville in 3 Akten von Weinberger.

Standesamt.
Magdeburg, den 4. April.
Aufgebote: Postassistent Otto Hermann
Wittke hier mit Anna Elise Selma Frieda
Siebau in Naumburg. Tischler Wilhelm
Jacob mit Minna Stork hier Tischler
Ludwig Reichmann mit Luise Königin hier
Arb. Heinrich Demmel hier mit Friederik.
Alex in Rajoch. Buchhalter Karl
Fischer in Poschitz mit Christiane Dorothee
Friedrich Henning hier. Brauereiarbeiter
Albert Wichmann in Stettin mit Friederik.
Barnebeck in Neugattersleben. Konditorei-
besitzer Adolf Franz Heinrich Quentz mit
Vina Bohne hier. Bädermeister Andre
Friedrich Wilhelm Henning in Zerchow mit
Sophie Anna Minna Clara Melz hier
Führer Christ. Lauch in Westerbüden mit
Gertrude Böler in Neustadt. Buchbinder
Paul Wende mit Martha Giesel hier
Kaufm. Christ. Garb mit Emilie Cario
hier. Handlungsreisender Hugo Schumann
mit Clara Jacoby hier. Gastwirt Emil
Max Matiglas mit Anna Auguste Emilie
Kels in Plesch.
Eheschließungen: Disponent Emil
Roderwald in Hamburg mit Anna Schlenker
hier. Handlungsreisender Guido Jade mit
Anna Fischer hier. Bergolder Wilhelm
Schneert in Dresden mit Bertha Dehne hier.
Schlosser Hermann Schulze mit Anna
Kolloff hier. Arbeiter Wilhelm Wolf mit
Jda Schmidt hier.
Geburten: Johannes, S. des Kim
und Generalagenten Emil Sturm. Karl
S. des Biehschwebers im Infanterie-
Regt. Nr. 66 Simon Zimmer. Emma, T.
des Arb. Wilhelm Wulfsänger. Gertrud
T. des Oberkellners Em. Reinhardt. Elise
T. des Arbeiters Karl Albrecht. Walter,
S. des Kaufm. Friedrich Müller. Helene,
T. des Holzwebers A. Hilfsarbeiter Rud.
Bogel. Emwi, T. des Hauptkassierers
Kassellans Karl Fischer. Wilhelm, S. des
Kaufm. Joh. Wamtel. Bruno, S. des
Biehschwebers im Inf.-Regt. Nr. 66 Aug.
Brumgloz.
Todesfälle: August Zeige, Hilfs-
weichensteller, 47 J. 7 M. 5 T. Neben
S. des Schmieds Emil Herrmann, 12 J.
Willy Gmüher, Eisenbahn-Schaffner, 43 J.
19 T. Otto, S. des Buchhalters Andr.
Ulrich, 5 J. 6 M. 27 T. Joachim
Borchert, Eisenbahn-Oberkassier A. D.
76 J. 2 M. Ernst, S. des Arbeiters
Wilhelm Meyer, 1 J. 3 M. 10 T.
Wilhelm, S. des Kaufmanns Wilhelm
Wandorf, 9 M. 4 T. Geschied. Erdmühle
Kauzig geb. Kier, 81 J. 1 M. 18 T.
Gertrude geb. Schulze, Witwe des Bau-
unternehmers Friedrich Geißler, 70 J.
4 M. 20 T. Ella, unehel., 2 M. 27 T.
Totgeburt: Ein S. des Hausdieners
Komanus Sch.

Richard Mat. Walter, S. des Bankbeamten
Ed. Felix Arthur, S. des Opernsänger
Ludwig Pfeiler. Emmy, T. des Bohm-
schlächters Ludwig Götting. Hilba, S. des
Bauingenieurs-Beamten Hermann Geller
Eise, T. des Buchhändlers A. Wipranten in
Leinw.-Bat. Nr. 4 Gustav Marx Ernst
T. des Kaufmanns Eduard Kontny.
Todesfälle: Friedrich Sauf, Dien-
mann, 52 J. 11 M. 3 T. Emil, S. des
Schuhmachers Christ. Krümmeling
7 J. 9 M. 3 T. Friedrich Mettel, Rentier
85 J. 5 M. 5 T. Käthe, unehelich, 10 M.
18 T. Max, S. des Malers Max Kraus
26 T. Theodor Freyhof, Schlosser, 64 J.
4 M. 8 T. August Knoblauch, Schiffahrts-
Inspektor, 55 J. 3 M. 24 T. Marie geb.
Weyer, Witwe des Bauunternehmers Christ.
Dankert, 78 J. 5 M. 4 T. Hans Kal-
baum, Schüller, 15 J. 11 M. 21 T.
Berthold, S. des Arbeiters Berthold Fischer
29 J. Rudolf Senke, Schneidermeister
16 J. 23 T. Marie geb. Weber, Ehefrau
des Oberinspektors der Magdeburger Feuer-
Vers.-Gesellsch. Friedrich Schulz, 56 J. 3 T.
Karl Mähe, Opernsänger, 60 J. 1 M.
10 T. Dorothe geb. Wittke, Ehefrau des
Tapezierers Friedrich Schulze, 81 J. 12 T.
Anna Käthe, unehelich, 55 J. 8 M. 4 T.
Totgeburt: Ein Sohn des Bäder-
meisters Friedrich Müller.

Sudenburg, den 4. April 1896.
Eheschließungen: Schuhm. Wilh.
Herm. Schüller mit Marie Auguste Krug-
hier. Handlungsreisender Johannes Karl
Kittel mit Hedwig Dreier hier. Eigarren-
macher Karl Friedrich Wilh. Kummer mit
Martha Ella Siebert hier.
Geburten: Ilse, T. des Kaufmanns
Gustav Spahn. Gustav, S. des Arbeiters
Karl Sauter. Paul Karl Wilhelm, unehel.
Olga, T. des Drochsenbes. Herrn. Köhler.
Karl Paul, unehelich.
Todesfälle: Regina, T. des Kaufm.
Max Heppmann, 2 M. 3 T. Christian
Wradan, Arb., 50 J. 3 M. 9 T.
Am 7. April.
Aufgebote: Arbeiter Friedrich Wilhelm
Steincke mit Friederike Marie Sophie
Wartlich hier.
Geburten: Wilhelmine Frieda, un-
ehelich, Anna, T. des Metallbrechers
Otto Paul. Meia, T. des Arbeiters Wilh.
Helm Heise.
Todesfälle: Albert, S. des Arbeiters
Adalbert Walczak, 4 M. 17 T. Ernst, S.
des Arb. Eduard Jlecke, 25 T. Albert
Schumann, Schmied, 36 J. 11 M. 26 T.
Totgeburt: Ein S. des Lokomotiv-
führers Gustav Brandt.

Sudenburg, den 4. April 1896.
Aufgebote: Dreher Philipp Gottfried
Herm. Schmidt mit Dorothee Wilhelmine
Wartmann hier.
Geburten: Robelstichler-
meister Theodor Franz Lanneberger mit
Friederike Emma Rosalie Couradi. Dreher
August Wilhelm Otto Gossner mit Luise
Marie Johanne Schwanig. Schmied Paul
Robert Wilh. Polze mit Hedwig Gieselsk.
S. v. J.
Geburten: Walter, S. des Arbeiters
Friedrich Schöne. Kurt, S. des Drehers
Richard Gaudin. Alfred, S. des Eisen-
brechers Max Heingärtner. Gertrud, T.
des Drehers Karl Habad.
Todesfälle: Willy, S. des Arbeiters
Otto Hörske, 2 J. 2 M. 23 T. Willy,
S. des Schmieds Wilhelm Pappert, 1 J.
3 M. 17 T.
Am 7. April.
Eheschließungen: Dreher Friedr.
Wilhelm Krähne mit Emma Jda Schwarz-
hiera. Arbeiter Albert Wilhelm Otto
Kramer mit Therese Friederike Emma
Schreiber hier.

Neustadt, den 4. April 1896.
Eheschließungen: Bäder Albert
Engel mit Minna Strande. Arbeiter
Wilhelm Knapp mit Frieda Panzer. Ar-
beiter Wilhelm Kretzberg mit Minne
Lenze. Fabrik-Schmied Ludwig Sievers mit
Friederike Heuer.
Geburten: Walter, unehelich. Willy,
S. des Arbeiters Hermann Albrecht.
Elisabeth, T. des Formers Gustav Reuß.
Dino, S. des Zimmerm. Theodor Friedrich
Hedwig, T. des Zimmermanns Otto
Kraußbaum.
Todesfälle: Ilse, T. des Tischlers
Karl Beder, 2 J. 2 M. 15 T. Emma, T.
des Arb. Karl Heinecke, 16 T. Willy, S.
des Arbeiters Wilh. Bräun, 8 M. 5 T.
Ehefrau des Bäckers Heinrich Sattje,
Auguste geb. Thomas, 62 J. 8 M.